

DIE AMAZONENSCHLACHT AUF DEM SCHILD DER ATHENA PARTHENOS

(Tafeln 43-48)

Für Victor Pöschl

I. ÜBERLEGUNGEN ZUR REKONSTRUKTION

Die Bemühungen um eine Rekonstruktion der Amazonomachie am Schild der Athena Parthenos haben in jüngster Zeit in vielen Punkten zu Einigkeit geführt¹. Sofern diese Übereinstimmung auf schärferer Einsicht in die Eigenart der verschiedenen Kopien und Nachklänge beruht, haben die Ergebnisse Aussicht auf Bestand. Der Umfang dessen, was noch strittig ist, ist relativ eng geworden²; die Überlieferung läßt die Hoffnung zu, daß eine Lösung ohne weitreichende Hypothesen möglich ist. Der hier vorgelegte Versuch (*Abb. 1. 2*) will darum nicht originell sein – was ohnehin bei Rekonstruktionen ein fragwürdiges Bestreben ist³ –, sondern nur einen Ausweg aus den noch verbliebenen Kontroversen suchen⁴. Dabei sind insbesondere folgende Grundsätze beachtet:

¹ Wichtigste Arbeiten zur Rekonstruktion, hier in Abkürzungen zitiert:

- Becatti G. Becatti, *Problemi fidiaci* (1951)
v. Bothmer D. v. Bothmer, *Amazons in Greek Art* (1957)
Brommer I F. Brommer, *MarbWPr* 1948, 10 ff.
Brommer II F. Brommer, *Athena Parthenos, Opus Nobile* 2 (1957)
Harrison E. B. Harrison, *Hesperia* 35, 1966, 107 ff.
Jeppesen K. Jeppesen, *ActaArch* 34, 1963, 1 ff.
Leipen N. Leipen, *Athena Parthenos* (1971)
Möbius H. Möbius, *Gnomon* 23, 1951, 266 ff. [= *Studia Varia* (1967) 198 ff.]
Ras S. Ras, *BCH* 68/69, 1944/45, 163 ff.
Schlörb B. Schlörb, *AM* 78, 1963, 156 ff.
Schrader H. Schrader, *Corolla L. Curtius* (1937) 81 ff.
Strocka V. M. Strocka, *Piräusreliefs und Parthenoschild* (1967)

Es ist mir leider nicht gelungen, eines der bisherigen Zählsysteme sinnvoll auf die hier vorgetragene Rekonstruktion zu übertragen; deshalb wird eine eigene Zählung verwendet (S. 139, *Abb. 2*). Vollständiges Material in Umzeichnung bei Strocka. Vgl. Ph. D. Stavropoulos, *Ἡ ἀσπίς τῆς Ἀθηνᾶς Παρθένου τοῦ Φειδίου* (1950). Abbildungen der Schildkopien bei Harrison Taf. 37. Dort Taf. 39 die wichtigsten älteren Rekonstruktionen. Die zeichnerische Ausführung der hier vorgelegten Rekonstruktion (*Abb. 1*) stammt von Brinna Otto, der dafür vielmals gedankt sei.

² Vgl. die Arbeiten von Jeppesen, Harrison und Strocka.

³ Die beliebte Frage nach der »besseren« Version, nach dem, was gut »paßt« und »wirkt«, ist nach Möglichkeit aus der Diskussion auszuschließen. Wenn man aus der Tatsache, daß einige Figuren in verschiedenen Kopien an verschiedenen Stellen erscheinen, den Schluß zieht, man habe bei der Rekonstruktion eine gewisse Freiheit und könne die Figuren dort ansetzen, wo sie passend scheinen (z. B. Leipen 45, rechts oben), so ist das ein Ausweichen vor dem Problem (s. im Folgenden zu Punkt 2).

⁴ Daraus ergibt sich leider, daß ich mich im wesentlichen mit den Arbeiten kritisch auseinandersetze, die m. E. der Lösung am nächsten gekommen sind.

1. Wenn zwei Repliken voneinander abweichen, so ist die authentische Überlieferung nicht lediglich danach zu bestimmen, welche Version der zu vermutenden stilistischen und kompositionellen Eigenart des Originals besser entsprechen mag – denn dabei entsteht oft der Zirkel, daß das gesuchte Ergebnis bereits das Kriterium zu seiner eigenen Definition bildet; sondern es ist im Sinne einer Rezeptionsgeschichte zu fragen, bei welcher der Versionen ein einsichtiger Grund für eine Umgestaltung festzustellen ist.
2. Daraus ergibt sich im weiteren Sinn die Forderung, die Komposition in einer Form zu rekonstruieren, daß alle Nachklänge als in sich stimmige Rezeptionen des rekonstruierten Originals zu begreifen sind. Die Wiederherstellung ist deshalb um so glaubwürdiger, je mehr es ihr einerseits gelingt, die gesamte Überlieferung ernst zu nehmen, ohne in innere Widersprüche zu geraten, und je weniger sie andererseits bei den Kopisten Unverständnis oder bloße Willkür impliziert.

Die rechte Seite des Schildes ist in den Grundzügen durch die Kopie in Patras (*Taf. 43. 45*) gesichert und nicht mehr strittig. Nur an der Stelle des eingestreuten Amazonenschildes unter dem »Kapaneus« (14) ist auf dieser Kopie (wie auch auf der Kopie Strangford) eine Figur ausgefallen, für die der Platz etwas knapp war; die aufwärts stürmende Amazone 10 hat dadurch keinen Gegner. Dieser ist aber, wie man längst gesehen hat, auf mehreren Piräus-Platten in einem Bogenschützen (12) überliefert, so daß diese Lücke zweifelsfrei gefüllt werden kann⁵.

Auch die untere Mittelgruppe ist mit Recht von dem Schild Patras übernommen worden⁶. Die links daran anschließende Partie ist auf den Kopien Strangford und Konservatorenpalast (*Taf. 44. 2*) verschieden überliefert. Dabei ist es entscheidend, daß die Gruppe des Axtschwingers (24) mit der gestürzten Amazone (25) auf beiden Kopien vorkommt, an verschiedenen Orten, aber zweifellos auf dasselbe Vorbild zurückgehend⁷. Fragt man nach dem Grund der Verschiedenheit, so ist es deutlich, daß auf dem Schild Strangford der Axtschwinger neben dem Lanzenkämpfer 2 steht, weil er als kahlköpfiger »Phidias« gemeint ist, der neben jenem Kämpfer mit dem angeblichen versteckten Perikles-Porträt hinter dem erhobenen Arm erscheinen sollte⁸; Grundlage ist die bekannte Überlieferung, daß Phidias Porträts von Perikles und sich selbst in die Darstellung eingefügt

⁵ So schon Schrader 82. Vgl. dens., SBBerlin 1931 Nr. XI 8.

⁶ S. vor allem Jeppesen, Harrison und Strocka. In der Rekonstruktion *Abb. 1-2* ist der Abstand der gefallen Amazone von den Figuren über ihr etwas zu groß. Der Krieger 2 hat ihr die Lanze aus dem Körper gezogen.

⁷ So schon Ras 182. Brommer I 11 f. Möbius 270. Jeppesen 16. Strocka 30 (vgl. 16 mit Anm. 11). Leipen 45. Seit Ras und Brommer wird mit dieser Gestalt oft weiterhin der Steinschleuderer von Lenormant gleichgesetzt; dagegen unten Anm. 10. Harrison 117 (vgl. 123) setzt die beiden Axtschwinger und ihre Gegnerinnen nicht gleich, identifiziert aber ebenfalls den von Strangford mit dem Steinschleuderer von Lenormant – und zugleich mit dem Griechen 17 des Reliefs Kopenhagen. Gegen beides s. u. S. 119 f.

⁸ Daß dies auf Strangford gemeint ist, ist allgemein anerkannt.

habe⁹. Dies kann aber – unabhängig davon, ob man die Tradition über die Porträts für authentisch hält oder nicht – aus verschiedenen Gründen nicht die originale Version des Schildes sein. Einmal schwang der ›Phidias‹ nach der schriftlichen Überlieferung keine Axt, sondern einen Stein¹⁰; dieser Steinschleuderer muß aber über dem Gorgoneion, im Scheitel der Komposition, gestanden haben (s. u.). Sodann kann der ›Phidias‹ nach Aussage der Kopie Patras (Taf. 45) ohnehin nicht unmittelbar neben dem ›Perikles‹ (2) gestanden haben, da dort zunächst der bärtige Pilosträger 1 folgt¹¹. Schließlich: wenn die Kopie Strangford die authentische Überlieferung gäbe und zumal die beiden als Phidias und Perikles verstandenen Figuren schon im Original in dieser Weise nebeneinander gestanden hätten, so wäre es völlig unerklärlich, warum diese legendäre Gruppe auf der Kopie Konservatorenpalast auseinandergerissen wäre – während umgekehrt auf der Kopie Strangford sehr wohl ein Grund zur Veränderung besteht: eben in dem Bestreben, an dieser Stelle den Axtschwinger mit dem Lanzenkämpfer als Freundespaar zu vereinigen, was im Original offenbar nicht der Fall war. Die Rezeption des Originals mit einem bestimmten Interesse – dessen Existenz in römischer Zeit aus den Quellen deutlich hervorgeht – hat also auf dem Schild Strangford nachweislich zur Umbildung geführt. Es ist verständlich, daß der Kopist dabei nicht den Ausweg wählte, den steinschleudernden ›Phidias‹ aus seiner zentralen Position nach unten zu versetzen, sondern stattdessen den sehr ähnlichen Axtschwinger (24) an den ›Perikles‹ heransob; das implizierte freilich den sachlichen Fehler, daß nun sein ›Phidias‹ mit einer anderen Waffe kämpfte. – Aus all dem ergibt sich, daß kein Grund besteht, für das linke untere Viertel von der Ver-

⁹ Overbeck, Schriftquellen 630 (Z. 13 ff.). 668–671. 674. Dazu vgl. unten S. 118.

¹⁰ Plutarch, Perikles 31 (Overbeck, Schriftquellen 630). Brommer (II.15) und Schlörb 165 ff. schlagen folgende Lösung vor: Der Axtschwinger sei mit dem Steinschleuderer gleichzusetzen, den Lenormant auf dem Gipfel der Komposition zeigt; im Original habe diese Gestalt, in der ›Phidias‹ zu erkennen sei, unter dem Gorgoneion neben ›Perikles‹ gekämpft; Strangford gebe die richtige Position und Kleidung, Lenormant das richtige Attribut, den Stein, versetze aber das Paar fälschlich nach oben. Die Bedenken gegen ein solches Verfahren, das die Elemente von verschiedenen Figuren nach Gutdünken kombiniert, ohne zu fragen, wie es zu den verschiedenen Versionen kommen konnte, liegen auf der Hand. Es ergeben sich aber auch konkrete Einwände: Einmal zeigt Strangford (bestätigt durch Patras!) am oberen Bruchrand ein schräges Bein, das hier zu keiner anderen Figur als dem Steinschleuderer gehören kann (unten Anm. 13). Sodann wäre es unverständlich, weshalb Strangford dem ›Phidias‹, wenn er der herabversetzte Steinschleuderer wäre, sein charakterisierendes Attribut nähme. Dazu kommen die im Text erhobenen Einwände gegen die Ansetzung des Axtschwingers neben ›Perikles‹. Es ist unumgänglich: Strangford hat den Steinschleuderer oben gelassen, wo er im Original stand, hat den Beilschwinger 24 als ›Phidias‹ gedeutet und mit seiner Gegnerin 25 neben ›Perikles‹ gesetzt.

¹¹ Dessen Stellung im Zentrum ist zusätzlich durch die Kopie Lenormant gesichert. Nähme man den Axtschwinger gleich links von dem Bärtigen an (was nirgends bezeugt ist!), so käme er zu weit von der Mittelachse zu stehen, um ein Pendant zu ›Perikles‹ zu bilden; alle drei Figuren um die Mittelachse zu gruppieren (Schlörb), wird durch Patras widerlegt. Die Ergänzung des unteren Zentrums ohne Lanzenkämpfer ist zu einem Zeitpunkt aufgekommen, als die Kopie Patras noch so gut wie unbekannt war (bei Becatti nur als Nachtrag eingefügt); nach ihrer Bekanntmachung hat man fast ausnahmslos (auch Strocka, s. u. Anm. 17; anders nur Leipen) die Anordnung von Patras ernst genommen. Methodisch scheint keine andere Lösung zu bleiben.

sion der Kopie Konservatorenpalast (*Taf. 44, 2*) abzugehen: Auf den Bärtigen 1 folgt links zunächst die Gruppe 26 und 27, dann die des Beilschwingers¹².

Von ähnlichen Tendenzen ist die Überlieferung der zentralen Figuren über dem Gorgoneion geprägt. Im Scheitel der Komposition stand der Steinschleuderer (16), ganz erhalten auf der summarischen Kopie Lenormant, in Resten auch auf den Kopien Patras und Strangford¹³. Er schloß, wie die Schilde Patras und Strangford zeigen, unmittelbar an den gestürzten ›Kapaneus‹ (14) an¹⁴. Den lanzenkämpfenden ›Perikles‹ (2), den der Schild Lenormant rechts von dem Steinschleuderer zeigt, an dieser Stelle einzufügen und damit die beiden ›Freunde‹ hier oben zu vereinigen¹⁵, stößt auf ähnliche Schwierigkeiten wie ihre gemeinsame Ansetzung unter dem Gorgoneion¹⁶: Nicht nur wäre auf der Kopie Strangford die Versetzung der Gruppe nach unten ganz willkürlich, wäre zudem das Bein am oberen Bruchrand, das am ehesten zu dem Steinschleuderer gehört, unerklärlich, sondern vor allem wäre es unbegreiflich, warum die Kopie Patras allein den ›Perikles‹ nach unten versetzt und damit die legendäre Gruppe gesprengt haben soll, an der man doch in römischer Zeit so besonders interessiert war¹⁷. Offensichtlich ist bei der Kopie Lenormant geändert worden¹⁸: Wieder war es das Bestreben, die beiden ›Freunde‹ nebeneinander auftreten zu lassen – nur daß man diesmal den ›Perikles‹ zu dem Steinschwinger hinauf versetzte und damit wenigstens die sachlichen Fehler vermied, die sich durch die ähnliche Absicht bei der Kopie Strangford ergaben. Daß diese Erklärung das Richtige trifft, zeigt sich auch daran, daß der Lanzenkämpfer auf dem Schild Lenormant unten in der Tat fehlt und diese zentrale Stelle in der Vertikalachse von der weniger bedeutenden Helferfigur des Bärtigen (1) eingenommen wird, der allein im Zusammenhang mit der toten Gestalt am Boden (3) wenig sinnvoll ist¹⁹: Als Exzerpt der wichtigsten Figuren ist

¹² So auch Harrison.

¹³ Es ist erstaunlich, daß die Identifizierung der Beinreste auf Patras und Strangford z. T. Schwierigkeiten gemacht hat. Die öfters vertretene Ansicht (zuerst Schrader 82 f.), das Bein gehöre zu dem Bogenschützen 12, der auf beiden Schilden nach oben versetzt sei, ist unwahrscheinlich, da dann an dieser neuen Stelle eine Figur verdrängt worden wäre, und zwar wohl gerade der Steinschleuderer, zu dem das Bein so gut paßt; das wäre aber bei dieser Hauptfigur ganz unerklärlich. Strocka deutet die Beziehung auf den Steinschleuderer als möglich an, entscheidet sich dann aber für seine Figur 4 (zu dieser, die von Lenormant übernommen ist, s. im Folgenden). Doch das Bein führt in beiden Fällen eindeutig nach links oben wie das des Steinschleuderers, nicht nach rechts oben, wie es nach Strocka zu fordern wäre. Richtig Jeppesen 14. Leipen 44.

¹⁴ So Jeppesen und Harrison.

¹⁵ Ras 181 ff. Becatti 117. 257 f. Strocka 120 Nr. 4. Leipen 44.

¹⁶ Oben Anm. 10.

¹⁷ Es ist wohl auch kein Ausweg, mit Strocka 120 ff. den Lanzenkämpfer von Patras und den von Lenormant zu trennen und den einen unten, den anderen oben anzusetzen; denn dabei ergibt sich nicht nur eine problematische Verdoppelung des Motivs bei zwei zentralen Figuren, sondern vor allem wäre auch hierbei ihr Fehlen auf Patras und Strangford unverständlich – zumal wenn es sich gerade um ›Perikles‹ handelte.

¹⁸ Dies die übereinstimmende Meinung mit Ausnahme von Strocka und Leipen.

¹⁹ Deutlich in der Rekonstruktion Leipen Abb. 82 (Harrison *Taf. 39 b*), wo diese Version ernst genommen ist.

die Version der unteren Mittelpartie auf dem Schild Lenormant also nicht zu verstehen, sondern nur unter der Voraussetzung, daß die Hauptfigur aus dringendem Interesse an einen anderen Platz versetzt worden ist. Es ergibt sich also, daß der Steinschleuderer (16) im Scheitel, der Lanzenkämpfer (2) mit dem Bärtigen (1) im Zentrum unter dem Gorgoneion stand.

Für das noch verbleibende linke obere Viertel ist das Fragment im Vatikan das vollständigste Zeugnis (*Taf. 44, 1*). Es ist nicht ganz so zuverlässig wie die Kopien in Patras (*Taf. 45*) und im Konservatorenpalast (*Taf. 44, 2*). Die Figuren sind nicht nur stilistisch und motivisch im Geschmack des späteren Hellenismus bereichert, sondern auch im Verhältnis zum Schildrund größer. Hier muß wohl die eine oder andere Gestalt ausgelassen worden sein, wie das sogar an einer Stelle bei der Kopie Patras zu beobachten war. Davon abgesehen, wird man jedoch bei den überlieferten Figuren die Stellung zueinander nicht wesentlich ändern, sofern kein Grund dazu zwingt: Daß hier ausgewählt und zusammengeschoben wurde, ist durch die Aufgabe der stark verkleinernden Kopie verständlich, zum Jonglieren mit den Gestalten ist das jedoch kein Anlaß²⁰. Das wird zunächst deutlich durch die Figurenreste am unteren Rand des Fragments: innen die oberen Teile einer axtschwingenden Amazone (22), außen die eines Griechen mit Schild und gefällter Lanze (23). Am entsprechenden Ort, etwa in Höhe der Horizontalachse, erscheint auf der Kopie Konservatorenpalast der Unterteil der Amazone. Die beiden Kopienfragmente schließen innen ungefähr aneinander an und bestätigen sich gegenseitig. Über der Beilschwingerin 22 stürmt innen die Amazone 19 aufwärts. Von ihrem Gegner (17) sind auf einem Relief in Kopenhagen und einer Replik aus dem Piräus-Fund Beine, Unterleib und ein Teil des Mantels erhalten²¹. Es wurde angenommen, dieser Grieche sei mit dem Steinschleuderer ganz in der Höhe (16) identisch²². Die Figur der Reliefs Kopenhagen und Piräus müßte dann mit einem Stein über dem Kopf ergänzt werden, auf dem Fragment Vatikan könnte ein Knie rechts über dem Amazonenkopf von diesem Gegner stammen. Freilich trägt der Steinschleuderer auf dem Schild Lenormant nicht das Schultermäntelchen (das bei seiner Aktion vielleicht auch nicht so weit nach hinten wehen dürfte wie auf den großformatigen Reliefs²³), sondern anscheinend die Exomis²⁴. Entscheidend aber ist, daß die Kopie Strangford die Identität ausschließt: Sie zeigt nämlich einerseits in der Mitte oben Reste des Steinschleuderers, andererseits getrennt da-

²⁰ Wie dabei verfahren worden sein mag, zeigt der etwa analoge Fall der rechten Seite von Strangford, wo die Figuren ebenfalls im Verhältnis zum Gesamten zu groß sind. Hier fehlen die Helfergruppe und der Bogenschütze, ohne daß dadurch alles ins Wanken geriete: Die Figuren sind zusammengeschoben, aber nicht durcheinandergewürfelt. Die Beurteilung bei Strocka 112 scheint mir dem Fragment Vatikan nicht ganz gerecht zu werden; gegen die allgemeine Anordnung der Figuren ist bisher nichts Stichhaltiges vorgebracht worden.

²¹ Strocka 84 ff.

²² Jeppesen 14. Harrison 116.

²³ Vgl. Strocka 88 über die damit indizierte Vorwärtsbewegung.

²⁴ Ras 171. Strocka 12.

von in der linken Hälfte Reste der Amazone 19 und ihres Gegners²⁵. Die Position dieser Gruppe auf dem Schild Strangford entspricht zwar kaum dem Original (s. u.), aber die Verschiedenheit des Griechen von dem Steinschleuderer ist durch diese Version sicher; denn gewiß hat der Kopist nicht seine Aufgabe dadurch erschwert, daß er aus einer Figur zwei gemacht hat, es sind zweifellos schon ursprünglich zwei verschiedene Gestalten gewesen²⁶. Der Steinschleuderer wäre auch sonst in diesem Bereich als einziger aktiv kämpfender Athener sehr isoliert. Und wenn er gegen die emporstürmende Amazone kämpfte, hätten überdies die Amazonen am linken äußeren Bildrand, die eine Abwehrhaltung einnehmen, keinen Gegner. Mit dem Gefährten (17) dagegen entsteht ein sinnvoller Zusammenhang: Dieser wehrt mit der Lanze die emporstürmende Amazone ab – ein gut entsprechendes Gegengewicht zu dem Bogenschützen (12) und seiner Gegnerin (10) auf der rechten Seite –, während der Steinschleuderer selbst vom Scheitel der Komposition aus den Sturz mehrerer einzelner Amazonen bewirkt²⁷.

Die Amazonen 20 und 18 müssen nach der Kopie Vatikan (*Taf. 44, 1*) am äußeren Rand des linken oberen Viertels angesetzt werden, was für Amazone 18 auch durch den Schild Lenormant bestätigt wird²⁸. Eine gewisse Schwierigkeit bildet die Position der kopfüber gestürzten Amazone 21, die nur auf den Kopien Strangford und Lenormant sowie einer Piräus-Platte erscheint. Auch sie kann nur im linken oberen Viertel Platz finden, wo das Fragment Vatikan wegen des relativ zu großen Formats der Figuren offenbar nicht den vollen Bestand des Originals überliefert²⁹. In diesem Bereich ist sie auch auf dem Schild Lenormant wiedergegeben (im Gegensatz zum Schild Strangford, wo sie weiter unten erscheint). Die Kopien Strangford und Lenormant überliefern sie zudem in enger Verbindung mit den gestürzten Amazonen, die nach dem Fragment Vatikan im linken oberen Viertel anzusetzen sind: Lenormant rechts unterhalb der Amazone 18, Strangford

²⁵ Identifizierung der Figur 17 auf Strangford: Ras 169. 176 f. Schrader 83 f. Becatti 112. v. Bothmer 212. Strocka 25. Leipen 45. Zum Steinschleuderer auf Strangford s. o. Anm. 13. Von der Axtschwingerin 22, der Gegnerin des Griechen 23, kann der Rest nicht stammen: Die schräge und herausgedrehte Stellung des Beines, dazu der erhaltene Mantelzipfel (vgl. die Mantelzipfel des ›Phidias‹) können nur zu dem Griechen 17 gehören, wie auch die steile Stellung der gegnerischen Figur besser zur Amazone 19 als zum Griechen 23 paßt.

²⁶ So mit Recht wieder Strocka 88 mit Anm. 114. Leipen Anm. 153. Derartig versetzt parallel kämpfende Figuren finden sich auch an anderer Stelle: Vgl. den Bärtigen 1 und den Griechen 6; den axtschwingenden Griechen 24 und die Amazone 22. Offenbar soll damit die linksläufige Kreisbewegung der Komposition verdeutlicht werden, die auch in den drei Amazonen im linken oberen Viertel zum Ausdruck kommt.

²⁷ Dieser Zusammenhang ist besonders auf Lenormant deutlich.

²⁸ Zu ihrer Identifizierung s. Ras 176. Strocka 11. 23 f. 122. Leipen 44.

²⁹ Strocka hat diese Amazone vermutungsweise auf einer Piräus-Platte mit der sitzenden Amazone 15 vereinigt. Das muß aber in diesem Fall nicht heißen, daß beide auf dem Schild nebeneinander erschienen sind (Strocka 122, vgl. 73 ff. Zustimmung Leipen Anm. 149): Wenn man Einzelfiguren in diesen dekorativen Reliefs analog den Zweikampfgruppen zeigen wollte, so mußte man sie zu zweit vereinigen, ob sie im Original nebeneinander saßen oder nicht. Für die isolierende Auffassung dieser Kopien kann eine solche Zusammenstellung einzelner Figuren kein Anstoß gewesen sein.

unterhalb der Amazone 20. Das läßt daran denken, daß die kopfüber Gestürzte als dritte unter den beiden anderen Amazonen die Niederlage vervollständigte, was zu ihrem Motiv gut paßt³⁰. Jedenfalls können die Amazonen 20 und 21 nicht wie auf dem Schild Strangford zusammen unterhalb zwischen dem Kämpferpaar 17 und 19 erschienen sein, sonst wäre die Version Vatikan nicht erklärlich. Andererseits ist die Position dieser Amazonen auf dem Schild Strangford unter diesem Paar nur möglich unter der Voraussetzung, daß sie im Original nicht eindeutig darüber erschienen: Der Kopist von Strangford, der die Figuren auf dieser Seite nachweislich stark zusammengeschoben hat, muß die Möglichkeit gehabt haben, von unten gerechnet zuerst die gestürzten Amazonen, dann das Paar 17 und 19 wiederzugeben. Das ergibt sich aber nur bei einer Anordnung auf etwa gleicher Höhe, wie das Fragment Vatikan sie nahelegt, sofern man die kopfüber Gefallene als unterste der gestürzten Amazonen einfügt, wie die Schilde Strangford und Lenormant es überliefern. Daß der Kopist des Schildes Strangford in der linken Hälfte geändert hat, ist bereits deutlich geworden. Nachdem schon der Axtschwinger – in der Deutung als Phidias – nach unten gerückt war, rutschte die ganze Seite nach. Die Gruppe der axtschwingenden Amazone und ihres Gegners (22 und 23) wurde ausgelassen, es folgten gleich die gestürzten Amazonen 20 und 21, und darauf die Zweikampfgruppe 17 und 19. Im linken oberen Viertel muß es auf dem Schild Strangford einigen freien Raum gegeben haben – der Grund dafür ist schwer zu erkennen, der Augenschein lehrt es aber unzweifelhaft –, was nur möglich war, wenn über die Manipulation mit dem Axtschwinger und seiner Gegnerin hinaus die ganze linke Seite noch weiter nach unten zusammengeschoben wurde³¹. – Alle diese Überlegungen können die Beweiskraft einer getreuen Kopie nicht ersetzen, sie fügen sich aber zu dem Umstand, daß für die kopfüber gestürzte Amazone kaum ein anderer Platz übrig bleibt, wenn man die Fragmente Vatikan und Konservatorenpalast ernst nimmt. Darüber hinaus scheint die ermittelte Rekonstruktion die einzige Möglichkeit zu sein, die Versionen auf den Kopien Vatikan, Strangford und Lenormant als in sich sinnvolle Rezeptionen der originalen Komposition zu begreifen.

Die hier vorgeschlagene Rekonstruktion (*Abb. 1*) wird durch einige allgemeine Überlegungen bekräftigt:

1. Die Positionen der Figuren auf den Schildkopien sind, soweit irgend möglich, in der Wiederherstellung gewahrt. Sofern verschiedene Überlieferungen vorliegen, hat sich jeweils gezeigt, wo ein Interesse an einer Veränderung bestand (vor allem Strangford und Lenormant) bzw. wo das Fehlen einer solchen erkennbaren Absicht für die Authentizität der Version spricht (Patras, Konservatorenpalast, im wesentlichen auch Vatikan). Erst wenn die Kopien in ihrer

³⁰ Ähnliche Argumentation schon bei Ras 177.

³¹ Daß Strangford auf der linken Seite die Positionen stark verändert zeigt, ist in der neueren Forschung immer deutlicher geworden.



Abb. 1

Absicht verständlich sind, läßt sich das Original als ihre Grundlage rekonstruieren³².

2. Die Abweichungen der Kopien erklären sich durchweg sinnvoll aus einfachen und in ihrer Bedeutung unleugbaren Umständen: a) Die starke Verkleinerung hat z. T. mehr oder minder starke Auslassung einzelner Figuren zur Folge gehabt; b) Die Überlieferung über die versteckten Bildnisse des Perikles und des Phidias, an der die hellenistische und römische Zeit besonders stark interes-

³² Man soll nicht einwenden, so ernst dürfe man die z. T. sehr unscheinbaren Kopien nicht nehmen. Man nimmt sie viel ernster, wenn man ihnen überall Änderungen zutraut, die uns in ihrem Sinn undurchschaubar sind. Einfacher ist es zweifellos, sich leidlich an die Vorlage zu halten.

- siert war, hat zu Umstellungen geführt mit dem Ziel, das Freundespaar nebeneinander kämpfend zu zeigen; c) Das Bestreben, im linken oberen Viertel freien Raum zu lassen (unzweifelhaft, wie immer es zu erklären ist), hat beim Schild Strangford zur Folge gehabt, daß die linke Hälfte der Komposition stark reduziert und zusammengeschoben worden ist. – Dagegen ist kein Fall von Kontamination zweier Figuren zu einer einzigen nachzuweisen, obwohl das vielfach angenommen wurde. Auch das entspricht dem einfachen Vorgehen der Kopisten³³.
3. Die Kopien Patras (*Taf. 45*), Konservatorenpalast (*Taf. 44, 2*) und Vatikan (*Taf. 44, 1*) geben jeweils verschiedene Sektoren der Komposition wieder, die zusammen im wesentlichen das ganze Schildrund decken. Im Grund braucht man nur diese Kopienfragmente aneinanderzusetzen, um die originale Komposition wiederzugewinnen³⁴. Die weitgehende Zuverlässigkeit dieser Wiedergaben, die sich ausschließlich aus Einzelanalysen ergeben hat, wird dadurch bestätigt, daß auf diesen Fragmenten keiner der Figurentypen in zwei verschiedenen Sektoren auftaucht³⁵. Das spricht dafür, daß hier keine prinzipiellen Verschiebungen gegenüber dem Original anzunehmen sind.
 4. Auf den Piräus-Reliefs erscheint keine Figur, die nicht auch auf den Schildkopien vorkommt (außer dem Bogenschützen, der aber ebenfalls in der nur notdürftig gefüllten Lücke auf der Kopie Patras eine deutliche Spur hinterlassen hat). Das macht es wahrscheinlich, daß wir alle Typen des Originals kennen. Die Schildkopien haben also nicht etwa durch starke Auswahl die Komposition verändert.
 5. Nachdem die Rekonstruktion ausschließlich durch kritische Analyse der Kopien und Nachklänge gewonnen worden ist und Erwägungen zur Komposition – um nicht Ziel und Mittel der Untersuchung zu verwechseln – bewußt aus dem Spiel geblieben sind, spricht es für das Ergebnis, daß sich ein sehr klarer Aufbau erkennen läßt. Die Dichte der Figuren, die über das ganze Schildrund einigermaßen gleichmäßig gewesen sein muß, stimmt auf den Versionen Patras und Konservatorenpalast – nach Quadranten abzählbar – überein. Nach Einfügung der kopfüber gestürzten Amazone im linken oberen Viertel (nur hier ist nach dieser Überlegung für sie Platz) erscheinen in beiden Hälften zu seiten der Vertikalachse gleich viele Figuren. Vor allem aber hat sich eine ebenso durchsichtige wie reiche Komposition ergeben. Nur die wichtigsten Züge seien

³³ Nicht zu reden ist hier natürlich von den zahlreichen Irrtümern in der Wiedergabe der einzelnen Figuren, die offenbar dadurch entstanden sind, daß die Kopien nicht vor dem Original, sondern nach mehr oder minder summarischen Zeichnungen ausgeführt wurden.

³⁴ Das hat im Grund bereits Brommer I 14 Abb. 7 in einer Hilfszeichnung getan. Vgl. auch Becatti 259.

³⁵ Außer der Beilchwingerin, die an der Grenze zwischen Konservatorenpalast und Vatikan steht und daher mit ihrem unteren Teil auf dem einen, mit dem oberen Teil auf dem anderen Fragment erscheint (oben S. 119).

genannt. Unten bilden die zentralen Figuren 1 und 2 mit den einander entsprechenden Gruppen 26 und 27 auf der einen, 4 und 5 auf der anderen Seite einen flachen Bogen, der z. T. auch auf der Kopie Patras erhalten ist. Ein entsprechender Bogen zieht sich oben durch die Figuren 20, 17, 15, 12 und 13. Die Scheitelfigur des Steinschleuders (16) wird über diesem Bogen von den etwa gleichgewichtigen Gestalten 18 und 14 gerahmt. Vom oberen Zentrum strahlt die Bewegung über die sich entsprechenden Gruppen 17 und 19 auf der einen bzw. 12 und 10 auf der anderen Seite schräg nach unten in beide Schildhälften aus. Darunter verklammern die Figuren 22 und 6, deren Rückenkontur dem Schlangensaum folgt, durch ihre Aktionsrichtung den inneren mit dem äußeren Figurenring. Im Verhältnis der inneren Figuren zum Schlangensaum ergibt sich ein klarer Rhythmus. Nirgends ist starre Symmetrie, überall aber eine sehr bewußte Ausbalancierung der Gewichte, Kräfte und Bewegungen, vergleichbar den phidiasischen Kompositionen von Giebeln oder Kultbildbasen – aber mit aller Konsequenz umgedacht für die Gegebenheit des kreisrunden Schildes.

Aufs Ganze gesehen ist dieser Vorschlag nur eine Modifikation früherer Rekonstruktionsversuche. Zumal gegenüber den jüngsten Arbeiten Harrisons und Strockas haben sich Änderungen fast nur in solchen Punkten ergeben, wo diese sich besonders weit von der bisherigen Forschung entfernt hatten. Sollte damit die Notwendigkeit des Verzichts auf spektakuläre neue Thesen impliziert sein, so würde das in der Hoffnung bestärken, daß die Lösung nicht mehr allzu fern ist.

Heidelberg

Tonio Hölscher



Patras, Mus. Statuettenkopie der Athena Parthenos



1. Vatikan, Mus. Chiaramonti 1738



2. Rom, Konservatorenpalast, Museo Nuovo 916

1-2. Schildkopien der Athena Parthenos



Patras, Mus. Schildkopie der Athena Parthenos